

# NUN-SCHALEN AUS DER STADT DES NEUEN REICHES AUF DER INSEL SAI

Sabine Tschorn\*

*Abstract: As archaeological remains have proven, the Upper Nubian site Sai Island played an important role during the Egyptian conquest in the early New Kingdom. The Pharaonic town, a fortified settlement on the eastern bank of the island, allows an analysis of the domestic life and the religious beliefs of the Egyptian and Nubian inhabitants. Among the large quantity of New Kingdom finds are so-called Nun bowls, a unique group of faience vessels associated with regeneration and fertility. This paper examines the excavated fragments and their distribution in the different sectors of the settlement as well as their diverse decorative motifs and functions.*

*Keywords: Sai Island, Nubia, faience, Nun bowls, New Kingdom, settlement*

## 1. Einleitung

Während die Kenntnisse über die Jenseitsvorstellungen und Bestattungsriten im antiken Ägypten und Nubien durch zahlreiche Grabungen und inschriftliche Belege schon recht umfangreich sind,<sup>1</sup> ist unser Wissen über das tägliche Leben in einer pharaonischen Stadt wie auf der Insel Sai noch immer limitiert. Erst in den letzten Jahren richtete sich der Fokus archäologischer Forschungen verstärkt auf diesen Aspekt.<sup>2</sup> So hat sich etwa das Projekt AcrossBorders<sup>3</sup> zum Ziel gesetzt, das Verständnis über die Verhältnisse in der ägyptischen Stadt auf Sai, im heutigen Nordsudan, zu

erforschen und das bisherige lückenhafte Bild zur Expansions- und Siedlungspolitik der Herrscher des frühen Neuen Reiches (1550–1290 v.Chr.) in Obernubien und deren Umsetzung zu vervollkommen.<sup>4</sup> Wie gestaltete sich das Leben in der damaligen Stadt? Kam es zur Akkulturation der indigenen und ägyptischen Bevölkerung? Welche Gegenstände mussten nach Sai importiert werden, um ein wie in der Heimat vergleichbares Leben führen sowie Rituale und Kulthandlungen begeben zu können?

Zu eben jenen auf Sai nachgewiesenen ägyptischen Gegenständen gehören auch Fayence-Gefäße bzw. deren Fragmente. Der Fokus des vorliegenden Beitrags liegt dabei auf den Scherben sogenannter Nun-Schalen. Diese auf die Zeit des Neuen Reiches beschränkte Objektgruppe lässt sich in Ägypten nicht nur in funerären und sakralen, sondern auch häuslichen Kontexten nachweisen.<sup>5</sup>

Anhand der Nun-Schalen soll im Folgenden der Fragestellung nachgegangen werden in welchen Kontexten und Funktionen sie sich in der ägyptischen Stadt auf Sai belegen lassen und inwiefern sie die überregionale Bedeutung der Stadt als Verwaltungssitz widerspiegeln und untermauern. Lassen sie Rückschlüsse auf die Stadtbewohner und ihren Alltag zu? Auf ein Zusammenleben von Ägyptern und indigenen Bevölkerungsgruppen? Handelt es sich stets um importierte Ware oder gibt es Beispiele für lokal produzierte Gefäße

\* Humbolt University Berlin, Independent researcher. Die grundlegenden Arbeiten für diesen Beitrag wurden im Rahmen des Projekts „Across ancient cultures and borders“ aus Mitteln des Austrian Science Fund (FWF): Y615-G19 ermöglicht.

<sup>1</sup> SMITH 2003; MINAULT-GOUT und THILL 2012; ANDERSON und WELSBY (Hrsg.) 2014; BUDKA 2014a, 55–87; SPENCER, STEVENS und BINDER 2014.

<sup>2</sup> BUDKA und DOYEN 2012–2013, 167–208; DOYEN 2014, 367–375; SPENCER, STEVENS und BINDER 2014.

<sup>3</sup> FWF START-Preis und ERC Starting Grant von Julia Budka.

<sup>4</sup> BUDKA 2013, 78–87; DIES. 2014a, 55–87; DIES 2015a, 40–53; DIES. 2015b, 63–82.

<sup>5</sup> So lassen sich in Ägypten etwa im Bereich des Totentempels Thutmosis III. in Deir el-Bahari Nun-Schalenfragmente aus der Zeit Amenophis I. bis Amenophis II. nachweisen. Siehe NAVILLE 1913. Jedoch stammen diese wie etwa STRAUSS 1974, 65 anmerkt wohl eher aus dem Schutt des Hathorheiligtums der Hatschepsut. Auch in Nubien konnten in einem Hathorheiligtum in Faras eben jene Gefäßgruppe nachgewiesen werden. Vgl. STRAUSS 1974, 65. Jedoch ermöglichte der Fundkontext bisher keinen Aufschluss über ihre kultische Verwendung und Funktion. Für Belege aus häuslichen Kontexten siehe NICHOLSON 1998, 56–63; GIDDY 1999; BUDKA 2016, 91.

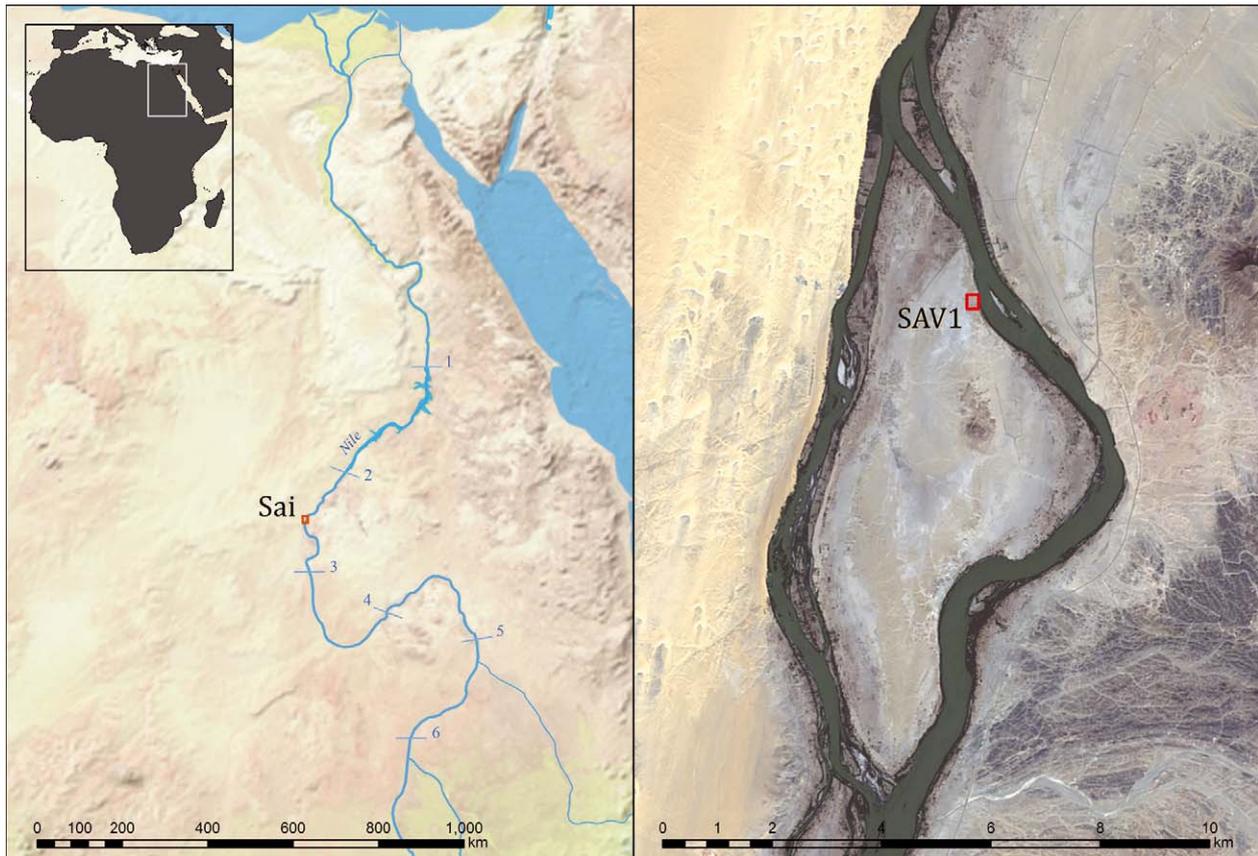


Abb. 1 Lokation von Sai im Sudan (links); Lokation der Stadt des Neuen Reiches auf der Insel Sai (rechts) (©AcrossBorders, 2016)

sowie deren Produktionsstätten? Lassen sich gegenseitige kulturelle Beeinflussungen erkennen? Und ermöglichen die Fundkontexte innerhalb der pharaonischen Stadt auf Sai sogar neuere Erkenntnisse zu den Nun-Schalen sowie zu ihrer Verwendung und Funktion?

## 2. Die ägyptische Stadt auf Sai

Die Insel Sai, zwischen dem 2. und 3. Katarakt südlich des Batn el-Hagar im Nil gelegen, nahm, wie archäologische Funde belegen,<sup>6</sup> eine bedeutende Position während der Expansionspolitik der frühen Herrscher des Neuen Reiches ein.<sup>7</sup> Auf der Ostseite der Insel, direkt gegenüber des auf dem Festland gelegenen Berges (Gebel Abri), errichte-

ten sie eine von einer Umfassungsmauer umgebene Stadt als „Brückenkopf“ zum Zentrum des Königsreiches von Kerma (Abb. 1).<sup>8</sup>

Der Archäologe Jean Vercoutter begann 1954 mit einer systematischen Ergrabung des Sandsteintempels (Tempel A) und des umliegenden südlichen Areals. Diese Arbeiten wurden unter Leitung von Michel Azim in fünf Kampagnen zwischen 1969 und 1974 fortgesetzt. Der Fokus lag währenddessen vor allem auf dem Amun geweihten Tempel sowie dem südlichen Bereich der Stadt und ihrer Umfassungsmauer aus Lehmziegeln. Dieses Areal erhielt die Bezeichnung SAV1.<sup>9</sup> Wie sich während der Grabungen abzeichnete, besitzt auch die Stadt auf Sai in diesem Abschnitt die für ägyptische Festungstädte des Neuen Reiches in

<sup>6</sup> Für einen ersten Überblick der verschiedenen Grabungen auf der Insel Sai siehe AZIM 1975, 91–125; BUDKA 2011, 23–33; AZIM und CARLOTTI 2012, 11–63; BUDKA und DOYEN 2012–2013, 167–208; BUDKA 2014b, 28–37; DOYEN 2014, 367–375.

<sup>7</sup> Auch wenn durch Gründungsdepots gesichert ist, dass Thutmosis III. den Sandsteintempel A errichten ließ, ist die Frage nach dem Gründer der pharaonischen Stadt auf Sai bisher nicht geklärt. König Ahmose, von dem eine

Sandsteinstatue auf Sai gefunden wurde, wird häufig als Gründer angenommen. Vgl. AZIM und CARLOTTI 2012, 11–63; BUDKA 2012, 59; DIES. 2014a, 55–87; DOYEN 2014, 367; BUDKA 2015a, 40–53; DIES. 2015b, 63–82. Zur Annahme, dass Amenophis I. der Gründer der Stadt sei, siehe GABOLDE 2012, 115–137.

<sup>8</sup> Vgl. BUDKA 2014b, 29.

<sup>9</sup> Vgl. AZIM 1975, 91–125; BUDKA und DOYEN 2012–2013, 167–208; DOYEN 2014, 367–375; ADENSTEDT 2016.

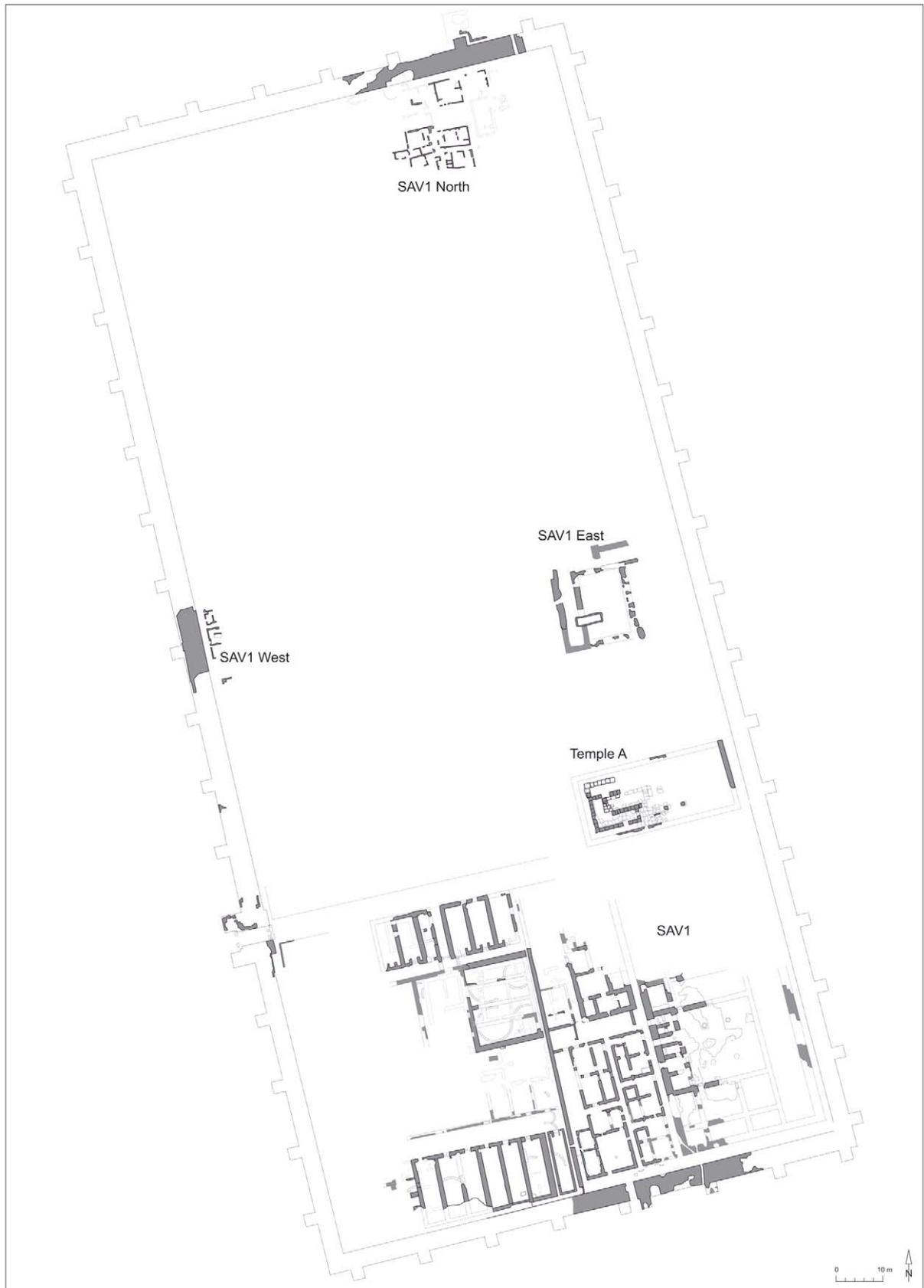


Abb. 2 Karte der Stadt des Neuen Reiches auf Sai mit den einzelnen Grabungsarealen, Stand 2016  
(©AcrossBorders, Ingrid Adenstedt).

Nubien typische Rasterstruktur (Abb. 2). Vom Haupttor in der westlichen Umfassungsmauer (SAF4)<sup>10</sup> führt eine Hauptachse direkt zum wohl unter Thutmosis III. errichteten Tempel A.<sup>11</sup> Unmittelbar daran anschließend liegt im Süden eine große Anlage, die als Gebäude für den Festungskommandanten bzw. als „Residenz“ (SAF 2) bezeichnet wird.<sup>12</sup> Diesen im östlichen Teil der Stadt gelegenen Gebäuden stehen im westlichen Bereich große, villenartige Anlagen (H) sowie Magazine mit Silos (SAF 5) im Südwesteck gegenüber.<sup>13</sup> Getrennt werden diese Einheiten durch eine weitere Hauptstraße, die in nord-südlicher Richtung die Stadt durchzieht und durch ein Tor in der südlichen Umfassungsmauer begehbar ist.<sup>14</sup>

Um weitere Erkenntnisse zur Entwicklung der Stadt, ihrer Bevölkerungsstruktur sowie dem täglichen Leben zu erhalten, führte die Sai Island Archaeological Mission (SIAM) der Universität Charles-de-Gaulle-Lille 3 unter der Leitung von Didier Devauchelle und Florence Doyen von 2007 bis 2012 neue Forschungen durch.<sup>15</sup> Hierfür wurde ein neues Grabungsareal entlang der nördlichen Umfassungsmauer geöffnet (SAVIN). Es ließen sich recht gut erhaltene Gebäudestrukturen mit Vorrichtungen zum Lagern, Mahlen und Backen aus der Zeit des Neuen Reiches nachweisen.<sup>16</sup> Im Gegensatz zu SAVI waren diese Siedlungsreste jedoch durch eine einfachere Bauweise gekennzeichnet. Auch wenn sie sich an der orthogonalen Ausrichtung des Stadtplans orientierten, wirken sie im Großen und Ganzen weniger geordnet und verweisen mit ihren Ein- und Umbauten auf eine ausgeprägtere Nutzung.<sup>17</sup> Auch in diesem Abschnitt kamen zahlreiche Fragmente von Fayence-Gefäßen zutage, auf die im weiteren Verlauf noch näher eingegangen wird.

Seit 2013 gräbt das von Julia Budka geleitete Projekt AcrossBorders, unter der Ägide der französischen Mission, einen weiteren unerforschten Bereich der Stadt aus. Nördlich vom Tempel A wurde ein neues Grabungsareal<sup>18</sup> eröffnet, das die Bezeichnung SAVIE erhielt.<sup>19</sup> Ähnlich den im südlichen Stadtbereich errichteten Gebäuden fanden sich auch in diesem Abschnitt orthogonale Strukturen. Vor allem das sogenannte Gebäude A, eine Art „Schattengebäude“, von dem sich nur noch die ausgeplünderten Negative der Fundamentmauern erhalten haben, findet seine Parallelen in SAVI und besaß wohl administrative Funktionen.<sup>20</sup> Im Zuge weiterer Feldkampagnen wurde nicht nur SAVIE in seinen Ausmaßen erweitert, sondern AcrossBorders konnte durch zwei Grabungsschnitte im westlichen Bereich der Stadt (SAVIW) den bisher lediglich anhand einiger Testbohrungen der französischen Mission rekonstruierten Verlauf der Stadtmauer verifizieren. Im Laufe der Arbeiten traten hierbei neben spätchristlichen Anbauten und Stallanlagen entlang der Außenseite der Stadtmauer auch im Inneren der Stadt Reste von Lehmziegelstrukturen der 18. Dynastie zutage. Trotz der zahlreichen Materialabbauarbeiten während des Mittelalters lassen sich anhand der Negative sowie einiger Ziegellagen kleine rechteckige Bauten erkennen.<sup>21</sup> Auffällig ist neben zahlreichen Steingeräten und einer Vielzahl an bemalter, gut erhaltener Keramik vor allem die Menge an Fragmenten von sogenannten Nun-Schalen in diesem Bereich.

Bevor auf eben jene Fayence-Scherben,<sup>22</sup> die an verschiedenen Grabungsplätzen der pharaonischen Stadt gefunden wurden, eingegangen wird, werden im Folgenden zunächst die Gefäßgruppe der Nun-Schalen sowie das verwendete Material Fayence näher betrachtet.

<sup>10</sup> Vgl. ADENSTEDT 2016, 25–30.

<sup>11</sup> Vgl. AZIM und CARLOTTI 2012, 11–65; ADENSTEDT 2016, 34.

<sup>12</sup> Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013, 167–208; DOYEN 2014, 367–375; ADENSTEDT 2016, 57–63.

<sup>13</sup> Vgl. ADENSTEDT 2016, 35–44.

<sup>14</sup> Vgl. BUDKA 2012, 57; ADENSTEDT 2016, 31–33.

<sup>15</sup> Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013; DOYEN 2014.

<sup>16</sup> Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013; DOYEN 2014; BUDKA 2017.

<sup>17</sup> Vgl. DOYEN 2014.

<sup>18</sup> Voraussetzung für die Wahl der Grabungsfläche war ein 2011 von der British School in Rom und der University of Southampton durchgeführter geophysikalischer Survey innerhalb des antiken Stadtgebietes von Sai. Hierbei zeich-

nete sich auf dem Magnetometerbild eine ca. 15 × 10 m große rasterförmige Struktur nördlich des Tempels ab, die den bisherigen Strukturen im südlichen Stadtgebiet ähnlich war und eine Datierung ins Neue Reich vermuten ließ. Vgl. BUDKA 2013, 80.

<sup>19</sup> Vgl. BUDKA 2014a, 55–87; DIES 2014b, 28–37; DIES. 2015a, 40–53; DIES. 2015b, 63–82.

<sup>20</sup> Vgl. BUDKA 2014b, 29; DIES. 2015a, 43–45.

<sup>21</sup> Vgl. BUDKA 2014a, 63–65; DIES. 2014b, 35; DIES. 2015a, 45–46.

<sup>22</sup> Die Autorin erhielt im Rahmen des FWF START Projekts von Julia Budka 2015 die Möglichkeit, diese Objektgruppe während der Grabungskampagne auf der Insel Sai genauer zu untersuchen und zu dokumentieren.

### 3. Die sogenannten Nun-Schalen

Der 1974 von Elisabeth-Christine Strauß<sup>23</sup> geprägte Begriff „Nun-Schale“ bezeichnet eine Objektgruppe von blauen bis grünlich-blauefarbten Schalen aus Fayence. Charakteristisch ist vor allem ihre Dekoration, die sowohl auf der Außenseite mit floralen Motiven wie Lotosblumen als auch auf der Innenseite mit Blüten-, Teich- oder Tierdarstellungen verziert sein können.<sup>24</sup> Sie lassen sich in Ägypten ausschließlich für das Neue Reich belegen und finden sich, wie bereits angemerkt, nicht nur in sakralen oder funerären Kontexten, sondern auch in Siedlungen.<sup>25</sup>

Die „Ägyptische Fayence“ beziehungsweise „Quarzkeramik“<sup>26</sup>, die stets als Material für diesen Gefäßtyp verwendet wurde, besteht aus einem grau-braunen bis weißen Kern aus gesintertem Quarzmehl, dem geringe Mengen von Ton zur besseren Formbarkeit beigemischt wurden.<sup>27</sup> Altägyptische Quellen, die die genauen Herstellungsprozesse sowie die einzelnen Komponenten und ihr Mischungsverhältnis beschreiben, haben sich bisher nicht gefunden. Experimentelle Versuche anhand zerbrochener Gefäße belegen jedoch, dass zur Herstellung Quarzmehl und Soda beziehungsweise Salzpflanzenasche verwendet wurden, die durch die Oberflächenglasur miteinander verbunden sind. Wie neben Strauß<sup>28</sup> auch Tite, Manti und Shortland<sup>29</sup> sowie Vandiver<sup>30</sup> in ihren Untersuchungen zeigen konnten, setzt sich die Glasur aus Quarzsand, Pottasche und färbenden Metalloxiden

zusammen. Die Menge der beigefügten Oxide sowie deren Mischungsverhältnis beeinflussten letztlich die Färbung der Gefäße.<sup>31</sup> Die Farbvarianz reicht von einem grünlich-türkisen Farbton (als Beispiel für Sai: SAF 2 E10 3), über Azurblau (aus Sai: SAV1W 32, SAV1W 530) bis hin zu einem kräftigen Blau (aus Sai: SAV1N 571/610).<sup>32</sup>

Für die Dekoration der Schalen wurde eine schwarze Schlämme verwendet, der Mangan- und/oder Eisenoxid beigefügt wurde.<sup>33</sup> Auch hier spielte die jeweilige Zusammensetzung der Schlämme dahingehend eine entscheidende Rolle, welche Farbe die Binnenzeichnung letztlich besaß. So finden sich neben rein schwarzen Linienzeichnungen (Beispiele aus Sai: SAV1N 571/610, SAV1N 171, SAV1W 530) auch Objekte mit bläulich-schwarzer Bemalung (aus Sai: SAV1N 136, SAV1W 529).

Aufgrund ihrer glänzenden Oberfläche wurde die Ägyptische Fayence in damaliger Zeit auch *Tjehenet* („das Strahlende“, „das Glänzende“) genannt.<sup>34</sup> Ihre leuchtenden Farben, das kräftige Türkis oder Azurblau, waren ein Sinnbild des Kosmos. Sie repräsentierten den strahlenden Himmel und das Grün der Pflanzen. In Kombination mit den verschiedenen Dekorationsmotiven verbildlichte es die altägyptische Vorstellung der Regeneration und Fruchtbarkeit.<sup>35</sup>

Die Herstellung der Glasuren erfolgte, wie Vandiver zeigen konnte, in verschiedenen Verfahren.<sup>36</sup> Zu den drei Hauptverfahren zählen das Applikationsverfahren, das Selbstglasierungs- bzw. Ausblühverfahren sowie das Zementationsverfahren.<sup>37</sup>

<sup>23</sup> Vgl. STRAUSS 1974.

<sup>24</sup> Eine der frühesten motivgeschichtlichen Untersuchungen zu den Nun-Schalen legte Wolfgang Krönig vor: KRÖNIG 1934, 144–166; siehe ferner STRAUSS 1974.

<sup>25</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>26</sup> Die von der Ägyptologie verwendete Materialbezeichnung „Fayence“ ist, wie Schlick-Nolte anmerkt, ungeschickt gewählt, da sie sich nicht auf die tatsächliche Materialzusammensetzung bezieht, sondern ihr Ursprung vielmehr im 19. Jahrhundert liegt, als ihn Forscher von einer glasierten Tonkeramik aus dem italienischen Faenza entlehnten. Schlick-Nolte plädiert daher dafür die Bezeichnung „Quarzkeramik“, „Quarzfrittekeramik“ oder „Kieselkeramik“ zu verwenden. Vgl. SCHLICK-NOLTE 1999, 12–51; NICHOLSON 2008; SCHLICK-NOLTE 2012, 99; SHORTLAND 2016. Da sich der Terminus „Fayence“ allerdings innerhalb der Ägyptologie etabliert hat, wird auch im Folgenden verständnis halber stets von Fayence die Rede sein.

<sup>27</sup> Vgl. NICHOLSON 1998, 50–64; SCHLICK-NOLTE 1999, 12–51; NICHOLSON 2007, 133–149; DERS. 2008; VANDIVER 2008, 47–54; SCHLICK-NOLTE 2012, 99–107; SHORTLAND 2016.

<sup>28</sup> Vgl. STRAUSS 1974, 64.

<sup>29</sup> Vgl. TITE, MANTI und SHORTLAND 2007, 1568–1583.

<sup>30</sup> Vgl. VANDIVER 2008, 47–54.

<sup>31</sup> Vgl. NICHOLSON 1998, 50–66; SCHLICK-NOLTE 1999, 12–51; NICHOLSON 2007, 133–149; PECK 2013, 154–159; SHORTLAND 2016.

<sup>32</sup> Die angegebenen Fragmente von den Ausgrabungen im Stadtgebiet belegen beispielhaft das Farbspektrum der Fayence-Fragmente auf Sai. Neben einigen verblassten Scherben die den originalen Farbton lediglich erahnen lassen, sind die vorherrschenden Farben der gefundenen Fragmente ein kräftiger Azurblau- bzw. Türkis-Farbton.

<sup>33</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 2012, 99–107; SHORTLAND 2016.

<sup>34</sup> Siehe SCHLICK-NOLTE 2012, 100; PECK 2013, 154–159; SHORTLAND 2016.

<sup>35</sup> Vgl. STRAUSS 1974, 69–83; NICHOLSON 2007, 133–149; SCHLICK-NOLTE 2012, 100; SHORTLAND 2016.

<sup>36</sup> Vgl. VANDIVER 1983; DIES. 2008.

<sup>37</sup> An dieser Stelle werden die einzelnen Verfahren und ihre Herstellungsschritte nur sehr kurz umrissen. Für eine ausführliche Beschreibung siehe VANDIVER 2008, 47–54. Ferner auch NICHOLSON 1998, 52–54; SCHLICK-NOLTE 1999, 13–14; SHORTLAND 2016.

Beim sogenannten Applikationsverfahren wird das gefertigte Objekt vor dem Brand entweder angefeuchtet und in einem Glasurpulver gewälzt oder mit der eingefärbten Glasurschlämme bemalt. Untersuchungen belegen die Verwendung dieses Verfahrens vor allem für Einlagen, Fliesen und Gefäße, deren Innen- bzw. Auflageflächen keine Glasur benötigen.<sup>38</sup>

Beim Ausblühverfahren hingegen muss zunächst ein Rohling aus Fayencemasse und Kupferoxid hergestellt werden, der anschließend an der Luft getrocknet wird und an deren Oberfläche sich Salzkristalle absetzen. Während des Brandes bei 900–1000 °C entsteht eine kupferblaue Glasur, deren blaue Färbung umso intensiver leuchtet, je reiner das Gemenge der Rohmasse ist. Weist die Masse jedoch Verunreinigungen mit Eisenoxid auf, so führt dies zu grünlichen Verfärbungen. An den Innen- und Auflageflächen, die während des Trocknungsprozesses nur wenig der Luftströmung ausgesetzt sind, bildet sich oftmals nur eine sehr dünne Glasurschicht.<sup>39</sup>

Beim dritten Verfahren, dem Zementationsverfahren, wird das ungebrannte Werkstück von einem mit einer Pulverschicht aus Pflanzenasche, Calcit, Quarz und dem farbgebendem Kupferoxid ausgekleideten Keramikbehälter umhüllt. Das verschlossene Gefäß wird anschließend im Ofen gebrannt. Während des Brennprozesses erfolgt eine chemische Reaktion von Bestandteilen der pulvrigen Mischung mit der Oberfläche des Werkstücks und es kommt zur Bildung der typischen blauen Glasur, die das gesamte Objekt umschließt. Da sich das Objekt während des Vorganges leicht zusammenzieht, kann es nach dem Erkalten leicht entnommen werden. Bereits seit dem Mittleren Reich fand diese Methode der Fayence-Produktion in Ägypten ihre Anwendung.<sup>40</sup>

Lassen sich einige Fayence-Objekte, wie etwa Einlagen, Perlen und Ringen, gezielt bestimmten Herstellungsverfahren zuordnen,<sup>41</sup> so kam es jedoch auch immer wieder zu Vermischungen von Verfahren, die eine eindeutige Zuordnung nicht ermöglichen. Aufschluss bieten neben den Fayence-Objekten selbst, aber auch die Überreste von Werkstätten, wie sie sich etwa in Abydos,<sup>42</sup> Lischt<sup>43</sup> oder auch Amarna<sup>44</sup> belegen lassen. Im nubischen Raum lassen sich bisher keine Fayence-Werkstätten sicher nachweisen. Es wird jedoch vermutet, dass neben Importen aus Ägypten auch lokal Fayence produziert wurde. Ein stark zerstörter Brennofen und verstreute Fayence-Objekte in Kerma, die in ihrer Gestaltung und Form teilweise deutlich von ägyptischen Stücken abweichen, könnten darauf hindeuten.<sup>45</sup> Inwieweit Fayence-Objekte in Nubien selbst, insbesondere im Neuen Reich produziert wurden, lässt sich jedoch bisher nicht sagen.<sup>46</sup>

#### 4. Fragmente von Nun-Schalen aus der Stadt des Neuen Reiches auf der Insel Sai

Während sich auf Sai gefundene Keramikgefäße, wie etwa Pilgerflaschen, Bierkrüge oder Amphoren, auch als intakte Gefäße erhalten haben,<sup>47</sup> lässt sich die Objektgruppe der Nun-Schalen bisher nur anhand von Fragmenten belegen. Dennoch ermöglichen die gefundenen Scherben eine Rekonstruktion der ursprünglichen Gefäßgröße und -form sowie deren Dekoration. Insbesondere die erhaltenen Bodenfragmente, die den Mittelpunkt der Nun-Schalen-Dekoration bilden, gestatten es die in der ägyptischen Stadt auf Sai genutzten Schalen und ihre Motive zu ermitteln und in allgemeinen Bezug zu Nun-Schalen zu setzen.

Im gesamten ergrabenen Stadtgebiet lassen sich bisher 127 Bruchstücke von Fayence-Gefäßen

<sup>38</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 1999, 13–14; DIES. 2012, 101.

<sup>39</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 1999, 13–14; DIES. 2012, 101–103.

<sup>40</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 2012, 103.

<sup>41</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 2012, 103.

<sup>42</sup> In Abydos lässt sich die bislang früheste Werkstatt aus der Zeit des Alten Reiches belegen. Vgl. SCHLICK-NOLTE 1999, 14.

<sup>43</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 2012, 103.

<sup>44</sup> Siehe diesbezüglich O45.1 in Amarna als Produktionsstätte für Glass, Fayence und Keramik. Vgl. NICHOLSON, 2007, 133–147. Des Weiteren SCHLICK-NOLTE 1999, 12–51 sowie STEVENS 2012, 293–294. Schlick-Nolte führt als weitere Produktionswerkstätten des Neuen Reiches Malqata, Gurob und Qantir an.

<sup>45</sup> Vgl. SCHLICK-NOLTE 1999, 14–15.

<sup>46</sup> Bei einem in Amara-West 2013 freigelegten Brennofen im Areal E13.17 könnte es sich möglicherweise um eine Werkstatt zur Fayence-Produktion handeln. Die inneren Wände des Ofens waren blauverfärbt und in einer Grube in der Nähe fand sich eine Vielzahl von Fayence-Perlen. Ob es sich hierbei jedoch tatsächlich um einen Brennofen handelt oder diese eine andere Verwendung hatte, lässt sich nicht eindeutig sagen. Siehe hierzu den Amara-West-Project-Blog-Eintrag vom Februar 2013: <https://britishmuseumamarawestblog.wordpress.com/?s=faience+production> (Letzter Zugriff: 11.03. 2017).

<sup>47</sup> Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013, 167–208.

nachweisen (Tabelle 1).<sup>48</sup> Von den frühen französischen Grabungen der 1950er und 1970er Jahre stammen nur 15 Scherben.

Die Zahl der Fragmente aus SAVIN, die während der französischen Mission (SIAM) von 2007/08 bis 2010/11 entdeckt wurden, ist mit insgesamt 74 Scherben hingegen deutlich größer. Die geringe Größe sowie die fehlende Dekoration an einigen diagnostischen und undiagnostischen Scherben lassen jedoch nicht in allen Fällen eine eindeutige Zuweisung zur Gefäßgruppe der Nun-Schalen zu. Des Weiteren ist auch die Verteilung der gefundenen Scherben von den Grabungsplätzen SAV1E und SAV1W auffällig. Während der drei Feldkampagnen am Grabungsplatz SAV1E wurden 13 sehr kleine Bruchstücke von Scherben gefunden, wohingegen innerhalb von zwei Kampagnen an SAV1W 25 Scherben entdeckt worden sind. Während die Fragmente aus SAV1E durch ihre geringe Größe nur selten Dekorationsreste aufweisen, lassen sich an den Scherben aus SAV1W sehr viel deutlicher die Verzierungen erkennen.<sup>49</sup>

Tabelle 1: Anzahl der gefundenen Fragmente (nach Jahr):

Grabungsjahr	Grabungsplatz	Anzahl
1950er und 1970er <sup>50</sup>	SAV1	15
2007/08	SAVIN	19
2008/09	SAVIN	18
2009/10	SAVIN	12
2010/11	SAVIN	25
2013	SAV1E	4
2014	SAV1E	5
	SAV1W	11
2015	SAV1E	4
	SAV1W	14
		Fragmente insgesamt: 127

<sup>48</sup> Der Wert bezieht sich auf alle von der Autorin gesichteten Objekte einschließlich der Funde aus der Kampagne von 2015. Er beinhaltet auch die 15 Fragmente der französischen Expedition. Laut freundlicher Auskunft von Julia Budka sind mittlerweile 35 Scherben aus den AcrossBorders Grabungen 2016–2017 neu hinzugekommen (7 Fragmente SAV1E, 27 aus SAV1W sowie ein Fragment SAV1NE).

<sup>49</sup> Diese Verteilung der fragmentarischen Fayence-Gefäße aus den Arealen SAV1E und SAV1W hat sich auch in den Grabungen 2016 und 2017 bestätigt (freundliche Auskunft Julia Budka). Insgesamt kann also eine Häufung der Nun-Schalen in den Arealen entlang der Stadtmauer (SAVIN und SAV1W) konstatiert werden.

#### 4.1. Fragmente aus SAF 2 und SAF 5

Die im Komplex SAF 5 – dem Magazinareal<sup>51</sup> – gefundene Randscherbe (SAF 5 3–12) lässt sich als eine große bauchige Schale mit einem Durchmesser von etwa 23 cm rekonstruieren (Abb. 3). Sie zählt zu einer der größeren rekonstruierten Schalen, die auf Sai gefunden wurden. Die Mehrzahl der anderen Gefäßfragmente lässt sich zu Schalen mit einem Durchmesser zwischen 11 und 18 cm ergänzen. Die grünlich-türkise Scherbe ist beidseitig mit schwarzen Zeichnungen dekoriert (Abb. 4). Auf der Außenseite zieht sich entlang des Randes ein Motiv von mehrreihigen Zacken, während sich auf der Innenseite feingezeichnete Blütenknospen erkennen lassen. Eine ebenfalls im Areal SAF 5 entdeckte Randscherbe (SAF 5 2–12-73 (IIC/JIII)) mit einem Lotosblüten-Motiv auf der Außenseite (Abb. 5) lässt sich aufgrund ihres steilen Winkels wohl eher als Fayence-Kelch rekonstruieren.<sup>52</sup> Auch die fehlende Innendekoration und der speziell durch breitere schwarze Striche akzentuierte Gefäßrand könnten für diese Vermutung sprechen.

Aus dem Gebäude des Festungskommandanten bzw. der „Residenz“ (SAF 2)<sup>53</sup> hat sich ein beidseitig dekoriertes Bodenfragment (SAF 2 E10 3) erhalten, das sich zu einer kleinen flachen Nun-Schale rekonstruieren lässt (Abb. 6). Die Außenseite trägt das für viele Nun-Schalen typische Motiv der von der Standfläche aus zum Schalenrand hinaufwachsenden geöffneten Lotosblüte.<sup>54</sup> Auf der Innenseite, deren Binnenzeichnung stark verblasst ist, lassen sich noch schwach die Reste einer Teichdarstellung erkennen. Der rechteckige Teich ist hierbei mit einer schachbrettartigen Ritzung im Innern und Bändern mit Rauten an den zwei Längsseiten verziert worden. An seinen Sei-

<sup>50</sup> Die Stücke, die im Zuge der französischen Grabungen in den 1950er und 1970er Jahren gefunden wurden, ließen sich nur teilweise genauen Grabungsjahren zuordnen. So etwa die Fragmente SAF 5 2–12-73 (IIC/JIII) und SAF 5 10–1-73 13 aus dem Jahr 1973 sowie das Fragment SAV 1 A. F. 12/11/1974 JA-4 S. 1288 mit der Darstellung eines Fisches auf der Schaleninnenseite. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden die Funde der Altgrabungen daher zusammengefasst.

<sup>51</sup> Siehe ADENSTEDT 2016, 35–44.

<sup>52</sup> Vgl. SCHOSKE 1992, 170–173; FRIEDMAN 1998, 126.

<sup>53</sup> Siehe ADENSTEDT 2016, 57–63.

<sup>54</sup> Vgl. STRAUSS 1974; SCHOSKE 1992, 174–177; FRIEDMAN 1998, 211.

SAF 5 3-12

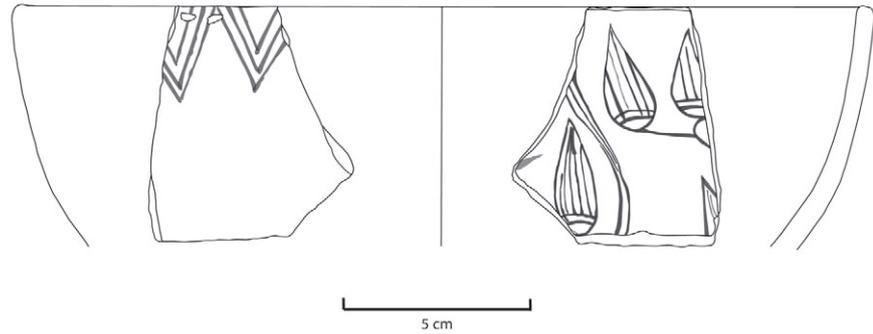


Abb. 3 Nun-Schale SAF 5 3–12,  
Maßstab 1:2 (©AcrossBorders).



Abb. 4 Nun-Schale SAF 5 3–12 mit der Dekoration auf der  
Innenseite (links) sowie der Außenseite (rechts)  
(©AcrossBorders).



Abb. 5 Außenseite des Fayence-Fragments SAF 5 2–12-73  
(IIIC/IIII) (©AcrossBorders).

ten und Ecken wachsen Lotos- und Papyruspflanzen heraus.<sup>55</sup> Der schlechte Erhaltungszustand ermöglicht jedoch keine detaillierte Beschreibung. Auch über die ursprüngliche Farbe des Gefäßes lassen sich keine genauen Aussagen treffen. Es handelt sich heute um einen sehr verblassten grünlich-weißen Farbton.

#### 4.2. Fayence-Scherben aus SAVIE

Aus dem 2013 durch das Projekt AcrossBorders neu eröffneten Grabungsareal SAVIE nördlich des Tempels A haben sich nur wenige Fayence-Fragmente erhalten. Es lassen sich an diesen teilweise sehr kleinen<sup>56</sup> Wandfragmenten kaum Dekorationen erkennen. Lediglich SAVIE 978 und SAVIE 1252 sind mit schwarzen Linien und Punkten verziert, die sich wohl als Teile von Blütenblättern mit kleinen Strichen als Binnenzeichnung ergänzen lassen.

#### 4.3. Fayence-Fragmente aus SAVIW

Unter den in SAVIW gefundenen Objekten befinden sich neben einigen Rand- und Wandscherben auch etliche Bodenscherben von Nun-Schalen. Wie die erhaltenen Fragmente zeigen, ist die Ikonographie der Schalendekoration sehr vielseitig. Nahezu alle sind sowohl außen als auch innen bemalt. So lässt sich auf der Außenseite von SAVIW 530 das Motiv von mehrlagigen Lotosblütenblättern erkennen, die breit von der Standfläche ansetzend die Schalenwand hinauf wachsen (Abb. 7). Während sich die Glasur im Inneren durch ein kräftiges Azurblau auszeichnet, wirkt sie außen deutlich blasser und eher grünlich-türkis. Auffällig ist insbesondere die farblich akzen-

<sup>55</sup> Vgl. KRÖNIG 1934, 147–151; STRAUSS 1974, 16–17; FRIEDMAN 1998, 211.

<sup>56</sup> So sind die Stücke SAVIE 350, SAVIE 351, SAVIE 635 und SAVIE 1252 nur etwa 1–2 cm groß.

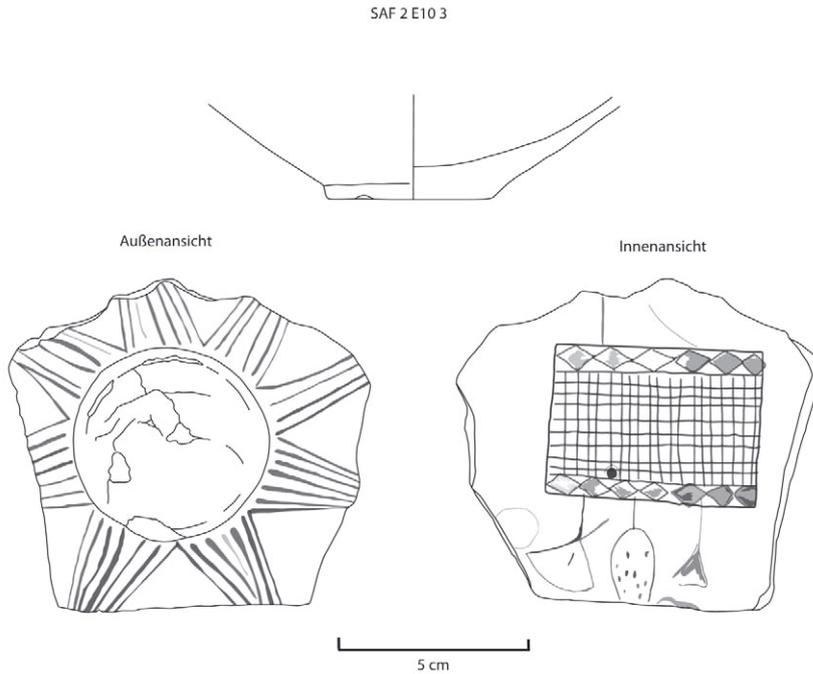


Abb. 6 Nun-Schale SAF 2 E10 3, Maßstab 1:2 (©AcrossBorders).

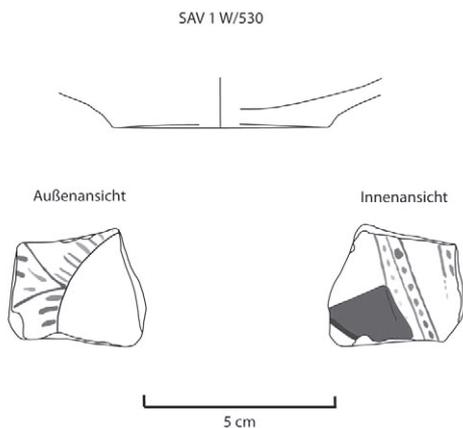


Abb. 7 Bodenfragment SAV1W 530, Maßstab 1:2 (©AcrossBorders).



Abb. 8 Außenseite der Nun-Schale SAV1W 530 (©AcrossBorders).

tuierte Standfläche (Abb. 8), bei der der Künstler offensichtlich nach dem Anfertigen der Zeichnungen seinen Pinsel (?) ausgestrichen hat und jene dadurch hervorhob. Im Inneren lassen sich noch Reste einer geometrischen Dekoration erkennen. Es handelt sich um eines der beliebtesten Motive der frühen Fayence-Schalen aus der 18. Dynastie. Im Zentrum befindet sich ein Quadrat oder Rechteck, bei dem es sich wohl um die Darstellung eines Teiches handelt.<sup>57</sup> Das Innere dieses Vierecks ist mit aneinandergesetzten Dreiecken dekoriert worden, von denen sich schwarz ausgefüllte

mit farblosen Dreiecken abwechseln. Bei dem Fragment SAV1W 530 wurde die Einfassung des Vierecks zusätzlich mit einer Reihe von Punkten akzentuiert. Der Rest der Dekoration ist leider nicht erkennbar, lässt sich aber durch vergleichbare Stücke zum Motiv der aus dem Quadrat wachsenden Lotosblüte, die teilweise noch von Fischen umgeben sein können, ergänzen.<sup>58</sup>

Ein ebenfalls in Sektor SAV1W im Planquadrat 1E entdecktes Bodenfragment (SAV1W 1418) zeigt

<sup>57</sup> Vgl. STRAUSS 1974; SCHOSKE 1992, 174–177; FRIEDMAN 1998, 211.

<sup>58</sup> Vgl. STRAUSS 1974, 16–17; FRIEDMAN 1998, 211.

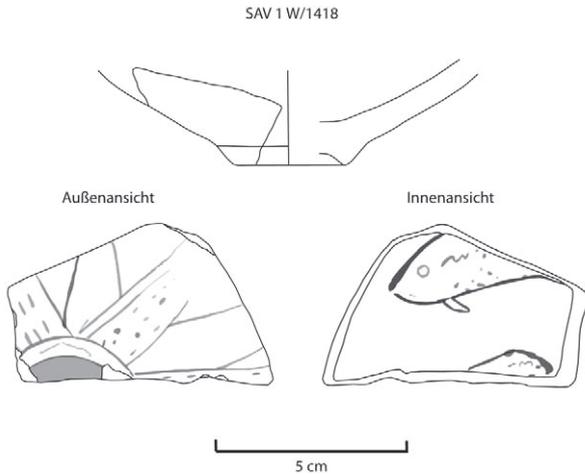


Abb. 9 Nun-Schale SAV1W 1418, Maßstab 1:2  
(©AcrossBorders).



Abb. 10 Außenseite der Nun-Schale SAV1W 1418  
(©AcrossBorders).

auf der Außenseite, wie auch schon SAV1W 530, das Motiv der geöffneten Lotosblume (Abb. 9). Allerdings wurden diese noch durch Striche hervorgehoben. Im Gegensatz zu SAV1W 530, bei dem jedes Blatt diese Akzentuierung aufweist, wurden bei SAV1W 1418 nur die äußeren Blütenblätter dekoriert, während die dahinterliegenden Blätter nicht bemalt wurden. Auch die Form und die Standfläche von SAV1W 1418 unterscheiden sich stark von SAV1W 530. Ihr Boden ist konkav gewölbt und als Standfläche dient ein wulstiger Ring (Abb. 10). Die Innenfläche der steil aufsteigenden Schale lässt ein weiteres populäres Motiv der Nun-Schalen erkennen. Die in dunkelblauer Farbe ausgeführte Zeichnung auf einem kräftigen blauen Hintergrund zeigt mindestens einen Fisch, wahrscheinlich – wie auch von anderen Schalen

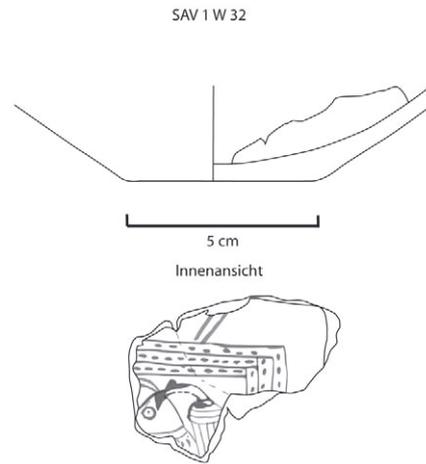


Abb. 11 Nun-Schale SAV1W 032, Maßstab 1:2  
(©AcrossBorders).

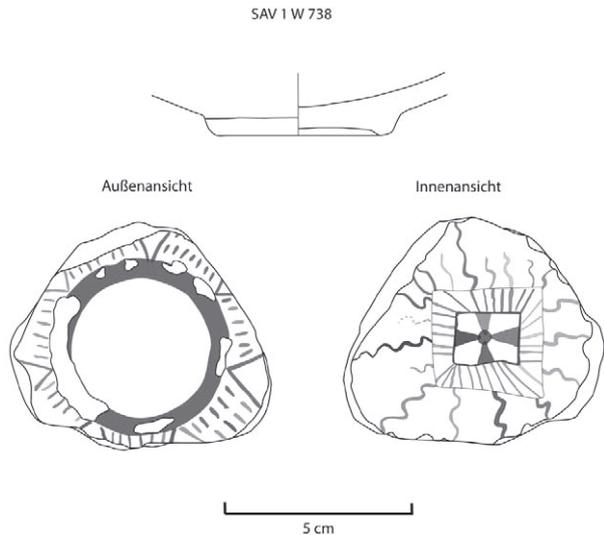


Abb. 12 Nun-Schale SAV1W 738, Maßstab 1:2  
(©AcrossBorders).

bekannt – den tilapia-Fisch.<sup>59</sup> Die Ausführung ist relativ einfach. Das erhaltene Fragment zeigt den vorderen Teil eines Fischkörpers, der nur durch mehrere kräftige Striche und einfache Punkte – als Andeutung der Schuppen – dargestellt wurde. Ein weiteres Motiv im unteren Bereich ist leider für eine Deutung zu stark verblasst.

Die Bodenscherbe SAV1W 032 weist eine qualitativ hochwertige Innenzeichnung auf (Abb. 11). Auch bei diesem Fragment wurde das Motiv eines Gewässers gewählt. Der Teich ist durch drei gestaffelte quadratische Einfassungen, die mit kurzen Strichen verziert sind, charakterisiert. Im Inneren lässt sich der Kopf eines tilapia-Fisches erkennen, aus dessen Maul die Stängel von

<sup>59</sup> Vgl. KRÖNIG 1934, 157–161; STRAUSS 1974, 79–82.



Abb. 13 Fragment SAVIW 544. Außenseite des Fayence-Kelches (©AcrossBorders).

geschlossenen Lotosblüten wachsen.<sup>60</sup> Am Rand der Teicheinfassung lassen vereinzelte Striche, die als Blütenstängel zu interpretieren sind, die recht typische Umrahmung durch Lotosblüten erahnen.<sup>61</sup>

Beim Fragment SAVIW 738 (Abb. 12) aus Planquadrat 1S ist die komplette Bodenfläche erhalten. Auch wenn die beidseitige Dekoration mittlerweile sehr stark verblasst ist, sind auf der Außenseite noch die typischen geöffneten und mit Strichen verzierten Blütenblätter der Lotosblume zu erkennen. Ebenso findet sich eine Akzentuierung der Standfläche in einem verwaschenen Schwarzton. Auf der Innenseite der Schale lässt sich ebenfalls eine teichartige Einfassung ausmachen. Im Vergleich zu SAVIW 032 ist die Ausführung aber deutlich ungenauer. Die einzelnen Seiten sind ungleichmäßig lang; die Linien im Inneren unregelmäßig und schräg gezeichnet worden. Als Erweiterung des Motivschatzes findet sich hier im Inneren ein schwarzes Kreuz. Um das Viereck herum sind noch schwache Reste von gewellten Blütenstängeln (?) sichtbar.<sup>62</sup>

Bei SAVIW 544, dem Bruchstück eines Fayence-Kelches (Abb. 13), zeigen sich Spuren einer sekundären Nutzung. Sowohl die Innen- als

auch die Außenseite sind stark verschmutzt. Nur sehr schlecht sind die Motive mehrerer Blüten und Knospen auf der Außenseite des Kelches zu erkennen, da diese durch die bräunliche Verfärbung teilweise überdeckt sind. Die stark abgeriebene Bruchkante der Unterseite des Kelches legt die Vermutung einer sekundären Benutzung nahe. Für welchen Zweck das Fragment genau verwendet wurde, lässt sich nicht sagen.<sup>63</sup>

#### 4.4. Fayence-Fragmente aus SAVIN

Die Mehrzahl<sup>64</sup> der bisher entdeckten Nun-Schalen-Fragmente stammt aus dem Areal SAVIN. Dieser Bereich entlang der nördlichen Umfassungsmauer der Stadt wurde zwischen 2007–2012 durch die Sai Island Archaeological Mission ausgegraben und besteht aus mehrphasigen Gebäudestrukturen zur Nahrungsproduktion und Lagerung aus der Zeit des Neuen Reiches.<sup>65</sup>

Zu den herausragenden Stücken aus SAVIN zählt SAVIN 145 (Abb. 14). Wie viele Fragmente von SAVIN, die als Fayence-Schalen zu interpretieren sind, stammt auch dieses aus dem oberen Level 1. Bedauerlicherweise sind sowohl Level 1 als auch Level 2 stark gestört gewesen, was eine mögliche Datierung erschwert.<sup>66</sup> Das im Planquadrat 180/2270 gefundene Stück zeigt auf der Innenseite entlang der Bruchkante verschiedene kreis-

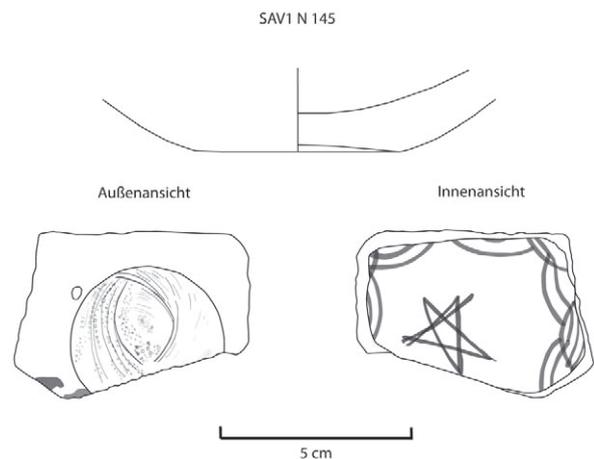


Abb. 14 Nun-Schale SAVIN 145, Maßstab 1:2 (©AcrossBorders).

<sup>60</sup> Siehe auch SAVIN 42 bei BUDKA und DOYEN 2012–2013, 187.

<sup>61</sup> Vgl. KRÖNIG 1934, 157–162; STRAUSS 1974, 13–23.

<sup>62</sup> Vgl. KRÖNIG 1934, 148–150.

<sup>63</sup> Eine Verwendung als Abfluss bzw. Ausgussrinne ist aufgrund der Verschmutzung anzunehmen.

<sup>64</sup> Es handelt sich um 74 Scherben.

<sup>65</sup> Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013. Ein Großteil der gefundenen Fayence-Scherben stammt aus den stark zerstörten Level 1 und 2. Für eine detaillierte Besprechung der verschiedenen Level siehe DIES. 2012–2013, 171–181.

<sup>66</sup> Lediglich ein Fragment (SAVIN 465) stammt aus Level 3 und lässt sich eindeutig in die 18. Dynastie datieren. Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013, 187.



Abb. 15 Außenseite des Fragmentes SAVIN 145  
(©AcrossBorders).

beziehungsweise wellenförmige Linien, die das Zentrum umrahmen. Den Mittelpunkt der Schale bildet ein fünfzackiger Stern, der sehr unförmig ausgeführt worden ist. Eine Besonderheit bildet die Standfläche des Gefäßes. Neben der schon mehrfach erwähnten Akzentuierung mit schwarzer Farbe, die bei diesem Beispiel besonders akkurat ausgeführt worden ist, wurde die Standfläche offensichtlich noch durch mehrere Ritzungen sowie eine Punktierung hervorgehoben (Abb. 15). Bei diesem sehr prägnanten Dekor könnte es sich möglicherweise auch um einen textilen Abdruck

handeln.<sup>67</sup> Der Fundkontext sowie die Ausführung und das Dekorationsprogramm dieser Fayence-Schale lassen auch eine Datierung in die Zeit nach dem Neuen Reich möglich erscheinen.

Auch das Fragment SAVIN 1328 (Abb. 16) weist starke Abnutzungsspuren auf. Es handelt sich um ein Bodenfragment einer Nun-Schale, das auf der Außenseite das Motiv der geöffneten Lotosblüte zeigt und im Schaleninneren Reste einer doppelt eingefassten Teichdekorations mit schwarz-weißen Dreiecken als Zentrum. Nicht nur die abgeriebene Form der einzelnen Seiten, insbesondere an der Standfläche, sondern auch die bräunliche Verfärbung sprechen für eine sekundäre Verwendung der Scherbe.<sup>68</sup>

Neben vielen Randscherben, die sich aufgrund ihrer Form zu bauchigen Schalen rekonstruieren lassen (SAVIN 460, SAVIN 622 oder SAVIN 725), finden sich auch einige Fragmente von Knickwandschalen (SAVIN 1424, SAVIN 454, SAVIN 32, SAVIN 144) (Abb. 17). Kennzeichnend ist bei allen Schalen, dass sie im Inneren mit dem Motiv von Blüten beziehungsweise Blütenblättern dekoriert worden sind, einige sind sehr schmal, nahezu lanzettenartig geformt und mit kurzen Strichen oder Punkten verziert worden. Der Abstand vom Rand an dem der Knick ansetzt, ist jedoch unterschiedlich gewählt worden und war offensichtlich in seiner Form nicht vorgegeben.



Abb. 16 Nun-Schale SAVIN 1328 mit Abnutzungsspuren. Außenseite (links) und Innenseite (rechts) (©SIAM).

<sup>67</sup> Mein herzlicher Dank gilt Julia Budka die mich auf diese auch von Objekten anderer Fundplätze bekannte Technik aufmerksam gemacht hat. Ob es sich bei diesem Abdruck um ein bewusst gewähltes Muster handelt oder dies nur beim Abstellen auf einem organischen Untergrund (z. B. einer Matte) entstanden ist, lässt sich bisher nicht eindeutig klären. Zur nubischen Technik des Mattenabdrucks vgl.

NICHOLSON 2007, 139–140. Für Keramikgefäße mit Mattenabdrücken aus der ägyptischen Stadt auf Sai vgl. MIELLE 2014, 387–392.

<sup>68</sup> Möglicherweise wurde die Scherbe zu einem späteren Zeitpunkt als Kratzer oder Polierwerkzeug umfunktioniert.

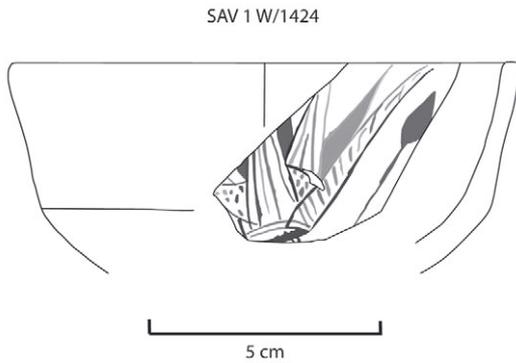


Abb. 17 Knickwandschale SAV1W 1424 (©AcrossBorders).



Abb. 18 Innenansicht der Nun-Schale SAVIN 571/610 (©AcrossBorders).

Zu einer der schönsten gefundenen Fayence-Schale lassen sich die Objekte SAVIN 571 und SAVIN 610 (Abb. 18) zusammenfügen. Auch wenn diese Schale nicht komplett erhalten ist, vermitteln die Fragmente einen sehr guten Eindruck vom ursprünglichen Aussehen des Gefäßes. Auf der Außenseite (Abb. 19) der in einem kräftigen azurblau gefärbten Schale findet sich erneut das Motiv der geöffneten Lotosblüte. Da die Bodenfläche hier jedoch rund ausläuft, wurde die Mitte mit einem runden, schwarzen Kreis betont. Jedes der spitzzulaufenden Blütenblätter wurde darüber hinaus mit mehrreihigen kurzen Strichen verziert. Insbesondere die schwarze Binnenzeichnung ist sehr qualitativ und akkurat ausgeführt worden. Wie schon bei einigen anderen der auf Sai gefundenen Bodenfragmente wurde die Innenseite bei SAVIN 571/610 mit einer doppelt eingefassten und durch kurze Striche markierte Einfassung eines Teiches dargestellt. Das Zentrum bildet erneut das Motiv der sich in Schwarz und Weiß abwechseln-



Abb. 19 Außenseite der Nun-Schale SAVIN 571/610 (©AcrossBorders).

den Dreiecke. Im Gegensatz zu den anderen, schlechter erhaltenen Fragmenten ist bei diesem Beispiel deutlich die Umrahmung mit aus dem Viereck herauswachsenden Blüten zu erkennen. Ähnlich der Dekoration auf der Außenseite der Schale sind die Blütenblätter wieder spitzzulaufend und wurden mit Strichen beziehungsweise Punkten gefüllt.

Diesen beiden zusammengefügt Fragmente lässt sich, wie die Autorin während ihrer Untersuchungen feststellte, noch eine weitere in SAVIN gefundene Randscherbe zuordnen (Abb. 20). Bedauerlicherweise besaß diese keine eigene Fundnummer.<sup>69</sup> Die gleiche Färbung der Glasur, der Binnenzeichnung und des Randes sowie die Form und der Dekorationsstil des Bruchstücks gestatten die Zuweisung zur Nun-Schale SAVIN 571 + 610.

## 5. Schlussfolgerungen

In allen bisher ergrabenen Siedlungsarealen innerhalb der Stadt lassen sich Fragmente von Nun-Schalen nachweisen. Auffällig ist jedoch deren Verteilung. Während sich in SAF 2, dem Gebäude des Festungskommandanten, sowie in Sektor SAVIE nur einige wenige, teilweise sehr kleine Scherben erhalten haben, lassen sich im Magazinbereich SAF 5 und den in SAVIN ausgegrabenen Gebäudestrukturen mit Vorrichtungen zum Lagern, Mahlen und Backen deutlich mehr Fragmente finden. Auch die neuen Grabungen entlang der Umfassungsmauer im Grabungsgebiet SAV1W

<sup>69</sup> Deshalb als „SAVIN/unbekannt“ tituiert.

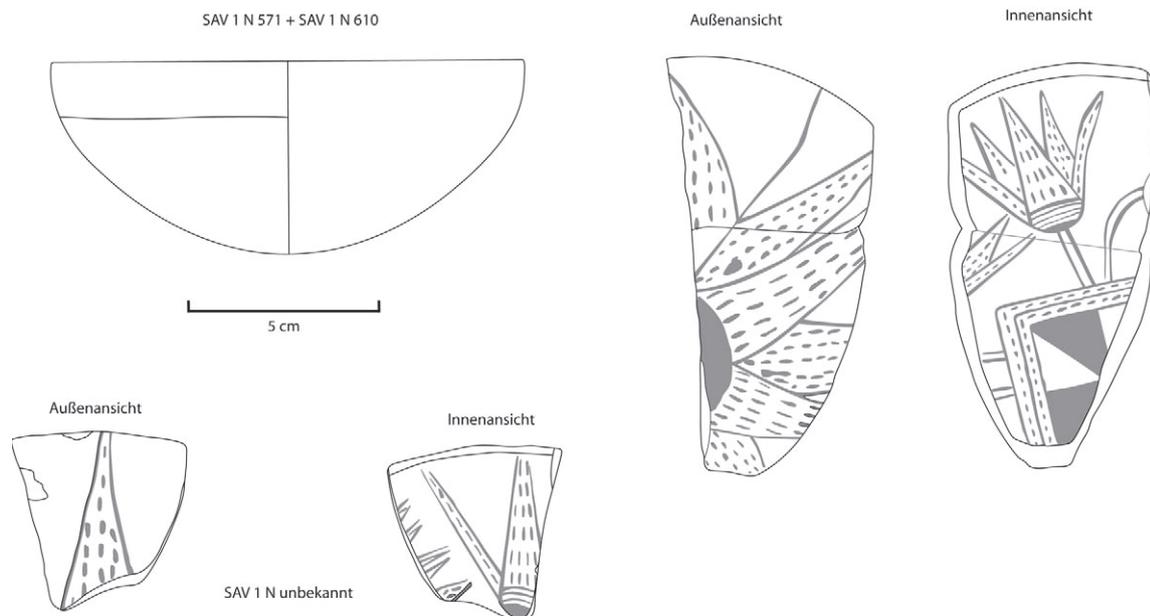


Abb. 20 Rekonstruktion Nun-Schale aus den Fragmenten SAVIN 571, SAVIN 610 und SAVIN/unbekannt, Maßstab 1:2  
(©AcrossBorders).

brachten eine große Zahl an Fayence-Fragmenten, darunter viele Scherben von Nun-Schalen, zutage. Inwiefern lässt sich diese auffällige Verteilung erklären? Liegt es am unterschiedlichen Erhaltungszustand der verschiedenen Bereiche? Oder vielmehr an den ursprünglichen Funktionsbereichen innerhalb der Stadt? Da die genaue Funktion und Bedeutung der Nun-Schalen nach wie vor recht unklar ist, lässt sich über ihre Verwendung innerhalb der pharaonischen Stadt auf Sai lediglich mutmaßen. Ihre Farben und Dekoration werden vielfach, wie bereits angemerkt, mit der alt-ägyptischen Vorstellung von Regeneration und Fruchtbarkeit verbunden. Sie versinnbildlichen den Kosmos – den Urozean Nun – aus dem alles Leben entstammt. Neben der grün-blauen Färbung selbst, wird dies einerseits auch durch die Lotos-<sup>70</sup> und Papyruspflanzen, die aus dem Wasser herauswachsen, und andererseits durch die dargestellten Tiere, vor allem dem tilapia-Fisch,<sup>71</sup> verdeutlicht. All diese Motive assoziierten die alten Ägypter mit den Aspekten von Regeneration und Wiedergeburt.

<sup>70</sup> Die sich jeden Morgen bei Sonnenaufgang öffnende Blüte des blauen Lotos, die sich am Abend wieder schließt, setzten sie mit der täglichen Geburt des Sonnengottes Re in Verbindung. Vgl. STRAUSS 1974, S. 72–74.

<sup>71</sup> Der tilapia-Fisch ist ein sogenannter Maulbrüter, der seine befruchteten Eier im Maul ausbrütet und diese erst wieder ausspuckt, wenn die Fische geschlüpft sind. Aufgrund dieses Verhaltens assoziierten ihn die Menschen im alten

Innerhalb der Stadt des Neuen Reiches auf Sai hätten die Nun-Schalen demnach als Garanten des Lebens und der Bewahrung der Gesundheit und Fruchtbarkeit gedient.<sup>72</sup> Sie scheinen jedoch weniger von den Bewohnern als Schutz und Garant im eigenen Haushalt genutzt worden zu sein, sondern wurden möglicherweise als Kultobjekte verwendet, die die gelagerten Vorräte in den Magazin- und Produktionsräumen vor dem Verfall bewahren sollten. Neben den genannten Aspekten der Regeneration und Fruchtbarkeit kamen den Nun-Schalen wohl noch weitere Aspekte und Assoziationen zu, da sich ihre zahlreichen Befunde entlang der westlichen Umfassungsmauer, trotz der angeschlossenen Keller und Speichervorrichtungen, mit jenem Interpretationsansatz nur bedingt erklären lassen. Eine mögliche kultische Verwendung im Zusammenhang mit Libationen und Opferungen könnte daher ebenfalls denkbar sein.<sup>73</sup>

Auch wenn sich die Nun-Schalen in der ägyptischen Stadt vorrangig fragmentarisch erhalten haben, lassen sie sich in den Arealen SAVIE und SAVIW aufgrund der errichteten Strukturen und

Ägypten mit der Vorstellung von Fruchtbarkeit und Wiedergeburt. Vgl. STRAUSS 1974, S. 80.

<sup>72</sup> Vgl. hierzu allgemein BUDKA 2016; siehe auch DOYEN 2016.

<sup>73</sup> Dafür sprechen würden die zahlreichen Funde von kultischer Keramik (v.a. Räuchergefäße und Opferständer) in den Arealen SAVIW und SAVIN. Für die persönliche Auskunft sei Julia Budka herzlich gedankt.

ihrer Befunde gut in die 18. Dynastie datieren<sup>74</sup> und geben einen Eindruck vom Leben der Stadtbewohner und ihres Alltags. Sie verdeutlichen die Ausübung und Bewahrung altägyptischer Traditionen und Kulte fern der Heimat und spiegeln aufgrund der hohen Qualität einiger Stücke die überregionale Bedeutung der Stadt als Verwaltungssitz wider. Bei den untersuchten Fragmenten scheint es sich nahezu ausnahmslos um importierte Ware aus Ägypten zu handeln. Weder ließen sich bisher lokal produzierte Gefäße identifizieren, noch fanden sich Überreste von Produktionsstätten, die dies ermöglicht hätten. Es bleibt zu hoffen, dass weitere Grabungen ein aufschlussreicheres Bild und weitere Erkenntnisse zu den Nun-Schalen und ihrer Bedeutung liefern können.

### Danksagungen

Mein herzlicher Dank geht an erster Stelle an Julia Budka, die Projektleiterin des European Research Council Starting Grant „AcrossBorders“ und FWF START-Projekts „Across ancient borders and cultures“, die es mir überhaupt nur ermöglicht hat die

Nun-Schalen vor Ort zu erforschen und diesen Artikel zu verfassen.

Des Weiteren danke ich dem Projektleiter der Sai Island Archaeological Mission (SIAM), Didier Devauchelle für die Möglichkeit auch die Funde aus SAVIN mit aufnehmen zu können sowie den sudanesischen Behörden, insbesondere Abdelrahman Ali Mohamed, dem Generaldirektor der National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM) und der NCAM-Inspektorin Huda Magzoub. Des Weiteren möchte ich dem großartigen Hauspersonal rund um Abdel Fatah und Sid Ahmed danken. Ferner sei dem Team der Kampagne: Martin Fera, Kenneth Griffin, Meg Gundlach, Pierre Meyrat, Anna Sonnberger, Andrea Stadlmayr, Oliver Frank Stephan und Marlies Wohlschlager; Vanessa Becker und Daniela Penzer für die Digitalisierung meiner Zeichnungen sowie Nicole Mosiniak, Julia Pohlenz, Julia Preisigke und Jördis Vieth herzlich gedankt. Sie alle haben mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden und dadurch zum Gelingen dieses Artikels beigetragen. Abschließend möchte ich meiner Familie von Herzen für ihre fortwährende Unterstützung danken.

### Literaturverzeichnis

- ADENSTEDT, I.  
2016 *Reconstructing Pharaonic Architecture in Nubia: the case study of SAVI, Sai Island*, CAENL 3, Vienna.
- ANDERSON, J. und WELSBY, D. (Hg.)  
2014 *The Fourth Cataract and Beyond - Proceedings of the 12<sup>th</sup> International Conference for Nubian Studies, British Museum London, 1<sup>st</sup> August – 6<sup>th</sup> August 2010*, London.
- AZIM, M.  
1975 Quatre campagnes de fouilles sur la Forteresse de Saï, 1970–1973. 1<sup>ère</sup> partie: l'installation pharaonique, *CRIPEL* 3, 91–125.
- AZIM, M. und CARLOTTI, J.-F.  
2012 Le temple A de l'île de Saï et ses abords, *CRIPEL* 29, 11–63.
- BUDKA, J.  
2011 The early New Kingdom at Sai Island: Preliminary results based on the pottery analysis (4<sup>th</sup> Season 2010), *Sudan & Nubia* 15, 23–33.  
2012 Neue Arbeiten in der Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island (Nordsudan), *Sokar* 24, 54–63.
- 2013 Die 18. Dynastie auf Sai Island (Nordsudan) – neue Puzzlesteine als Ergebnisse der Feldkampagne 2013, *Sokar* 26, 78–87.
- 2014a The New Kingdom in Nubia: New results from current excavations on Sai Island, *EVO* 37, 55–87.  
2014b Neues zur Tempelstadt der 18. Dynastie auf Sai Island im Nordsudan – Ergebnisse der Feldkampagne 2014, *Sokar* 28, 28–37.
- 2015a The Pharaonic town on Sai Island and its role in the urban landscape of New Kingdom Kush, *Sudan & Nubia* 19, 40–53.  
2015b The Egyptian Re-conquest of Nubia in the New Kingdom – Some Thoughts on the Legitimization of Pharaonic Power in the South, 63–82, in: F. COPPENS, J. JANÁK und H. VYMAZALOVÁ (Hrsg.), *Royal versus Divine Authority. Acquisition, Legitimization and Renewal of Power*, Wiesbaden.
- 2016 Vessels of life: New evidence for creative aspects in material remains from domestic sites, 85–102, in: B. BADER, C.M. KNOBLAUCH und E.C. KÖHLER (Hg.), *Vienna 2 – Ancient Egyptian Ceramics in the 21st Century, Proceedings of the International Conference held at the University of Vienna 14th-18th of May, 2012*, OLA 245, Leuven.
- BUDKA, J. (Hg.)  
2017 *AcrossBorders I: The New Kingdom Town of Sai Island, Sector SAVI North*, CAENL 4, Vienna.

<sup>74</sup> In SAVIN hingegen ist die Datierung aufgrund der gestörten Level 1 und 2 deutlich schwieriger. Vgl. BUDKA und DOYEN 2012–2013.

- BUDKA, J. und DOYEN, F.  
2012–2013 Living in New Kingdom towns in Upper Nubia – New evidence from recent excavations on Sai Island, *Ä&L* 22/23, 167–208.
- DOYEN, F.  
2014 Sai Island New Kingdom Town (Northern Sudan): 3<sup>rd</sup> and 4<sup>th</sup> Seasons (2009–2010), 367–375, in: J. ANDERSON und D. WELSBY (Hg.) 2014.  
2016 Du trait élémentaire à la perception vitale: quelques figurines féminines de la ville pharaonique de Saï, *CRIPEL* 30 (2013–2015), 133–157.
- FRIEDMAN, F.D. (Hrsg.)  
1998 *Gifts of the Nile. Ancient Egyptian faience*, London.
- GABOLDE, L.  
2012 Réexamen des jalons de la présence de la XVIII<sup>e</sup> dynastie naissante à Saï, *CRIPEL* 29, 115–137.
- GIDDY, L.  
1999 *The Survey of Memphis II. Kom Rabia: The New Kingdom and Post-New Kingdom Objects*, EES Excavation Memoir 64, London.
- KRÖNIG, W.  
1934 Ägyptische Fayence-Schalen des Neuen Reiches, *MDAIK* 5, 144–166.
- MIELLÉ, L.  
2014 Nubian traditions on the ceramics found in the pharaonic town on Sai Island, 387–392, in: J. ANDERSON und D. WELSBY (Hg.) 2014.
- MINAULT-GOUT, A. und THILL, F.  
2012 *Saï II. Le cimetière des tombes hypogées du Nouvel Empire (SAC5)*, FIFAO 69, Kairo.
- NAVILLE, E.  
1913 *The XI. Dynasty temple at Deir el-Bahari III*, EEF 32, London.
- NICHOLSON, P.  
1998 Materials and technology, 50–64, in: F.D. FRIEDMAN (Hg.) 1998.  
2007 *Brilliant things for Akhenaten. The production of glass, vitreous materials and pottery at Amarna Site 045.1*, London.  
2008 Glass and faience production sites in New Kingdom Egypt. A review of the evidence, 1–13, in: C. JACKSON und E. WAGER (Hg.), *Vitreous materials in the Late Bronze Age Aegean*, Oxford.
- PECK, W.  
2013 *The material world of ancient Egypt*, Dearborn.
- SCHLICK-NOLTE, B.  
1999 Ägyptische Fayence und Ägyptisch Blau im Alten Ägypten, 12–51, in: R. BUSZ und P. GERKE, *Türkis und Azur. Quarzkeramik im Orient und Okzident*, Wolfenbüttel.  
2012 Ägyptische Fayence/Quarzkeramik, 99–107, in: F. SEYFRIED (Hg.), *Im Licht von Amarna*, Berlin.
- SCHOSKE, S.  
1992 *Anch – Blumen für das Leben. Pflanzen im alten Ägypten*, München.
- SMITH, S. T.  
2003 *Wretched Kush. Ethnic identities and boundaries in Egypt's Nubian Empire*, London & New York.
- SHORTLAND, A.  
2016 The technology of faience and glass, 285–286, in: S. ZAKRZEWSKI, A. SHORTLAND und J. ROWLAND, *Science in the study of ancient Egypt*, London & New York.
- SPENCER, N., STEVENS, A. und BINDER, M.  
2014 *Amara West. Living in Egyptian Nubia*, London.
- STEVENS, A.  
2012 *Akhenaten's workers. The Amarna stone village survey 2005–2009, Volume II: The faunal and botanical remains and objects*, London.
- STRAUSS, E.-C.  
1974 *Die Nunschale. Eine Gefäßgruppe des Neuen Reiches*, Münchener Universitätschriften 30, München.
- TITE, M. S., MANTI, P. und SHORTLAND, A. J.  
2007 A technological study of ancient faience from Egypt, *JAS* 34, 1568–1583.
- VANDIVER, P.  
1983 The manufacture of faience, A1-A144, in: A. KACZMARCZYK und R.E.M. HEDGES, *Ancient Egyptian faience. An analytical survey of Egyptian Faience from Predynastic to Roman Times*, Warminster.  
2008 Faience Production in Egypt, 47–54, in: M.S. TITE und A. SHORTLAND, *Production technology of faience and related early vitreous materials*, Oxford.